

Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig

Dr. Norbert Schreiber

Begleitstudie zur Umsetzung der „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen“ für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend

1 Bildungspolitischer Kontext der Begleitstudie

Mit seinen „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen“ für Kindertagesstätten (BEE) geht das Land Rheinland-Pfalz einen spezifischen Weg bei der Umsetzung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen. Zwar stehen die BEE im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Rahmen für die frühe Bildung, auf den sich die Bundesländer in Beschlüssen vom Mai und Juni 2004 verständigt haben. Das Land setzt aber – im Unterschied zu allen anderen Bundesländern – darauf, diesen Rahmen *partizipativ* auszufüllen und umzusetzen. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz sind daher ebenso sehr ein fachliches wie ein fachpolitisches Konzept; sie sind ein Dokument der Selbstverständigung der Veranstalter institutioneller Tagesbetreuung von Kindern im Vorschulalter über Aufgaben und Maßstäbe, aber auch über Desiderate öffentlicher Kleinkinderziehung in Rheinland-Pfalz.

Diese Selbstverständigung ist mit der Formulierung der Empfehlungen nicht abgeschlossen, sondern setzt sich auf der Ebene ihrer Realisierung fort. Die Realisierung von Empfehlungen kann nicht als „Anwendung“ funktionieren, sondern muss den Prozess der Konzeptentwicklung weiterführen. Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen steht in einem Spannungsfeld zwischen der Heterogenität von Trägerinteressen und örtlichen Gegebenheiten einerseits, der Verbindlichkeit der gemeinsam erarbeiteten Leitlinien andererseits. Daher setzen die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz auf *Qualitäts- und Organisationsentwicklung* durch die beteiligten Akteure; die wichtigsten sind Träger, Erzieherinnen und Eltern.

2 Ansatz und Problemstellung

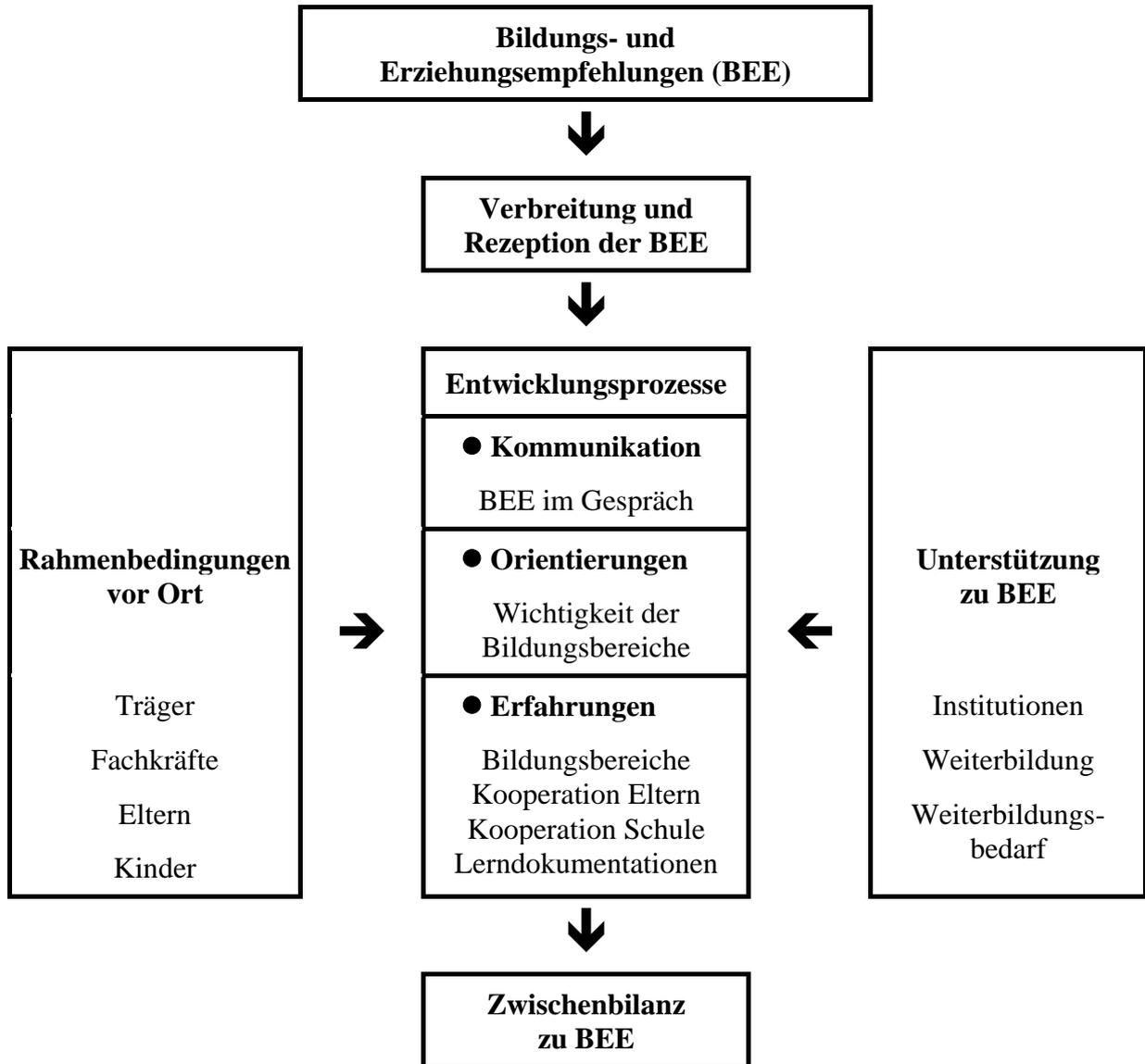
Dieser offene, auf Weiterentwicklung angelegte Charakter der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen geht in den konzeptionellen Ansatz der Begleitstudie konstitutiv ein. Sie ist keine klassische Implementationsstudie und sie kann auch keine Evaluationsstudie sein, bei welcher der Umsetzungserfolg gemessen wird. Die BEE folgen ja gerade nicht einer Vorstellung von verbindlichen Standards, deren Verwirklichung – womöglich per Test – überprüft wird. Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitstudie sind daher ausgewählte *Aspekte des Implementations- und Rezeptionsprozesses* selbst. Die Begleitstudie geht dabei von der Annahme aus, dass bei der Umsetzung der Empfehlungen *Implementation und Rezeption zwei Seiten einer Medaille* bilden, dass also die Implementation der Empfehlungen ihre Rezeption voraussetzt und dass die Rezeption der Empfehlungen ein Lernen aus den Erfahrungen der Implementation einschließt, ebenso wie eine Implementation unlösbar geknüpft ist an Vorverständnisse und spezifische Deutungen der Empfehlungen. Die Begleitstudie thematisiert diese Einheit von Rezeption und Implementation der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen aus der *Perspektive der Einrichtungsleitungen und der Eltern*, die Kindertagesstätten in Anspruch nehmen.

3 Untersuchungsfragen

Die Begleitstudie fragt zunächst, wie die Leitungen der Einrichtungen und die Eltern die BEE rezipieren und welche Informationsquellen dabei genutzt wurden. Weitere Fragen gelten der Informiertheit der Beteiligten über die BEE: Was können sich die Eltern der Kindergartenkinder darunter vorstellen? Welche Funktion haben die BEE bei der alltäglichen pädagogischen Arbeit der Fachkräfteteams?

Weil die BEE auf sehr unterschiedliche örtliche Rahmenbedingungen stoßen, werden durch die Befragung der Leitungen gezielt Strukturmerkmale des Umfeldes erhoben: Was kennzeichnet die betreuten Kinder und ihre Eltern? Zum Beispiel: Wie viele Kinder sind behindert oder brauchen Sprachförderung? Oder: Wie viele Eltern haben einen Migrationshintergrund oder sind arbeitslos? Zu den wichtigen Rahmenbedingungen zählen ferner der Erzieherin-Kind-Schlüssel, die Berufsqualifikation der Fachkräfte, das Betreuungsangebot der Einrichtung und die Verfügungszeiten.

Untersuchungsbereiche der Begleitstudie



Die Begleitstudie untersucht ferner die Unterstützungsangebote bei der Umsetzung der BEE: Von welchen Seiten gab es Hilfestellungen und welche Weiterbildungsangebote wurden im Einzelnen von den Fachkräfteteams wahrgenommen? Außerdem wird der Weiterbildungsbedarf zur weiteren Umsetzung der BEE in offener Form ermittelt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Thema, ob und inwieweit die BEE Entwicklungsprozesse angestoßen haben. Wurden zum Beispiel die pädagogischen Konzepte der Einrichtungen nach Teamgesprächen über die BEE weiter entwickelt? Welchen Stellenwert haben die einzelnen Bildungsbereiche der BEE im pädagogischen Programm und im Kindergartenalltag? Was hat sich bei der Kooperation mit den Eltern und bei der Zusammenarbeit mit der Grund-

schule getan? Kindertagesstätten, die bereits Bildungs- und Lerndokumentationen zu den Kindern führen, werden gebeten, ihre Erfahrungen mitzuteilen. Diese Dokumentationen zur Entwicklung und zum Förderbedarf der Kinder sollen nämlich mittelfristig in allen rheinland-pfälzischen Einrichtungen zum Standard gehören.

4 Methode und Anlage der Begleitstudie

Im Rahmen der empirischen Untersuchung werden im Juni/ Juli 2005 die Leitungen aller rund 2.400 Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz mit einem 12seitigen Fragebogen schriftlich befragt. Gleichzeitig führt das Forschungsinstitut von Dr. Sabine Lang in Bad Dürkheim Telefoninterviews mit 1.000 repräsentativ ausgewählten Eltern durch. Die Eltern-Stichprobe wird nach dem Zufallsprinzip und unter Mithilfe der Einrichtungen zusammengestellt. Eine Teilgruppe der Migranteltern kann in ihrer russischen oder türkischen Muttersprache interviewt werden.

Die Begleitstudie knüpft an zwei Elternbefragungen und eine Erzieherinnenbefragung an, welche 2001 und 2002 für das Bistum Trier sowie das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz durchgeführt wurden (vgl. Honig/Joos/Schreiber: Was ist ein guter Kindergarten? Weinheim/München: Juventa 2004).

Erste Befragungsergebnisse liegen im Herbst 2005 vor. Der Schlussbericht wird im Frühjahr 2006 vorgestellt und dient allen Beteiligten als Gesprächsgrundlage zur Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. Die Begleitstudie ist damit ein weiterer Baustein im partizipativen Prozess zur Qualitäts- und Organisationsentwicklung von Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

Kontakt

Professor Dr. Michael-Sebastian Honig
 Universität Trier
 Fachbereich I - Pädagogik
 54286 Trier
 ☎ 0651/201-2373
 ✉ honig@uni-trier.de

Dr. Norbert Schreiber
 Universität Trier
 Fachbereich I - Pädagogik
 54286 Trier
 ☎ 0651/201-3199 oder 0651/9952856
 ✉ schreibe@uni-trier.de